

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schluß drohte er mir mit Arrest und Erschießen . . ." Ein Wachoffizier im Lager Menil aux Bois liebte es, seinen schwarzen Schäferhund auf die „Boches“ zu heken. Unter Fußtritten, Kolbenstößen, Stock- und Peitschenhieben hatten Unteroffiziere und Mannschaften gleichermaßen zu leiden. In den Lagern Badelaincourt, Dieue sur Meuse, Grimau-court, Souilly herrschte die gleiche, von den Offizieren offen ausgesprochene Absicht, die Gefangenen „kaputt zu machen“.

Im Lager Souilly, das besonders berüchtigt ist, war ein schriftlicher Befehl angeschlagen, auf Grund dessen die Wachmannschaft berechtigt war, die Gefangenen mit Stöcken zu züchtigen.

Auf den Briefbogen, die die Gefangenen erhielten, um nach Hause zu schreiben, steht gedruckt zu lesen, was ihnen täglich an Verpflegung zusteht. Es ist eine herrliche Übersicht: Roggenbrot 2,5 Pfund, Kartoffeln 1,5 Pfund oder Reis 400 Gramm. Dörrgemüse 125 Gramm, Zutatzen 100 Gramm, Fett 15 Gramm, Salz 15 Gramm, Zucker 40 Gramm, Kaffee 8 Gramm, Fleisch 100 Gramm. Wer

auf der Brust. Mit einem Griff reißt ihm ein tapferer Franzose die Schnalle herunter, ein zweiter packt das Kreuz und tritt es lachend in den Kot. Der Major beißt die Zähne zusammen und schweigt. Ein französischer Offizier geht vorüber. Der Major tritt auf ihn zu, schildert, was ihm widerfahren ist und bittet, sein Eisernes Kreuz an sich nehmen zu dürfen. Der Franzose zwinkert und nickt. Der Deutsche bückt sich, und gleichzeitig versetzt ihm der Franzose einen Tritt ins Gesicht. Ein Korporal vollendet die edle Tat durch einen Fausthieb in das Genick des deutschen Offiziers, der taumelnd zu Boden stürzt. — — —

Das Vorstehende ist nur eine kleine Auslese aus den Kulturblüten, mit denen die französische Nation den Ruhm ihrer unvergleichlichen Ritterlichkeit schmückt. Wir sind leider immer noch nicht barbarisch genug entartet, um diese Schandtaten mit gleicher Münze heimzahlen zu können. Aber Strafe muß sein, und die deutsche Heeresleitung hat sofort diejenigen Vergeltungsmaßnahmen angeordnet, über die wir dem gefangenen Feinde gegenüber mit gutem Gewissen verfügen können.



Österreichisch-ungarische Artilleristen im Taurusgebirge beim Überschreiten der cilicischen Pässe.

Phot. A. Gebetes Uffag, Budapest.

hätte da Grund zu klagen? Den kleinen Teil, den sie von dieser Tagesmenge erhielten, konnten sie häufig gar nicht zubereiten, da man ihnen zu wenig Holz gab: in Souilly für den Mann 600 Gramm Holz!

Daß die Behandlung der gefangenen Offiziere kaum besser war, ergibt sich aus folgenden Beispielen: Ein preussischer General wurde von Ch. nach C. verlegt, nachdem er versucht hatte, sich über den Kommandanten von Ch. zu beschweren. Er tat dies in sehr gemäßigter Form durch einen Brief an die amerikanische Botschaft in Paris, die er bat, jemand nach Ch. zu entsenden, „denn wir bedürfen des Schutzes“. Für diese Äußerung bestrafte der französische Kriegsminister den General mit fünfzehn Tagen strengen Arrestes, ohne vorher den Wahrheitsbeweis vor einer neutralen Kommission zuzulassen darüber, ob die Bitte des Generals begründet war oder nicht.

Einen anderen Fall aus der Front. Der bayerische Unteroffizier F., der mit erfrorenen Füßen nach tagelangem Umherirren glücklich im deutschen Graben ankam, erzählte: Neben ihm stand in der Sammelstelle ein Major, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, eine stattliche Ordenschnalle

## Die Verwaltung von „Ober-Ost“.

Von Dr. Hermann Schönleber.

(Hierzu die Bilder Seite 159.)

### I.

Ende September 1915, nach der Einnahme von Wilna und den letzten Kämpfen bei Dünaburg, hatten die „Heeresgruppe Hindenburg“, wie sie damals hieß, und die ihr südlich anschließenden Heeresgruppen die Linie erreicht, die im wesentlichen noch heute die Kriegsgrenze gegen Osten bildet. Sie beginnt am Rigaischen Meerbusen westlich der Stadt Riga, umgeht diese selbst im Bogen in etwa 40 bis 50 Kilometer Entfernung, folgt dem Lauf der Düna aufwärts bis in die Nähe von Dünaburg, das wie Riga in russischen Händen geblieben ist, und zieht sich von da in unregelmäßigen Windungen, im ganzen aber doch ziemlich geradeswegs, südlich nach Pinsk am Nordrand der Rokitno-Sümpfe. Die deutsche Strategie wandte sich neuen Aufgaben zu — schon hatten deutsche Kanonen über die Donau nach Serbien gedonnert — und an der Ostfront lösten Stellungsbau und Grabenkrieg den Bewegungsfeldzug ab, der mit so